

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 4

Rubrik: Aus Welt und Presse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Welt und Presse

Eifersucht etwas natürliches

Eines Tages wurde mir beim Eintritt in den Garten gemeldet, der alte Elefant hinke, weshalb ich sofort zur Besichtigung vor seinen Käfig trat, wobei ich an seinem Artgenossen vorübergehend, dessen freundlich zum Streicheln dargereichten Nasenfortsatz unbeachtet lassend. Als ich dann, an anderes denkend, auch auf dem Rückweg den Stand des jüngeren Tieres achtlos passierte, versetzte mir dieses von hinten einen furchtbaren Schlag über den Kopf, dass der Hut weit in den Stall flog und ich wie betäubt davontaumelte.

Motiv: Eifersucht! Das Tier fühlte sich zurückgesetzt und in seinen Rechten verkürzt. Nicht beim Elefanten, sondern bei mir lag der Fehler. Ich hatte die Tierseele verkannt. Wer erfahren hat, wie tief gerade die Eifersucht im Tiercharakter begründet liegt, wird sie nicht leicht unterschätzen; man beobachte nur, wie der Halter von zwei oder mehr Hunden keinen seiner Lieblinge lieblosen kann, ohne dass der andere sich bemüht, seinen eigenen Kopf unter die schmeichelnde Hand zu drücken.

(Prof. A. Seitz in einem Artikel über Elefanten in «Natur und Volk».)

Das Geheimnis des Lebens

Allgemein nimmt man an, dass alles Leben an Organismen gebunden ist, die rein chemisch betrachtet, aufgebaut sind aus Eiweissmolekülen. Eiweiss ist für den Biologen die notwendige Bedingung des Lebens. Sie ist das Baumaterial der Organismen.

Nun wird durch die Forschungen von Robert Doerr (Basel) diese herrschende Annahme in Frage gestellt. Es gibt nämlich kleinste Wesen, noch kleiner als die Bakterien, die sich in mancher Beziehung wie Lebewesen verhalten, aber doch sicher keine Organismen sind, denn ihre Grösse ist von der Grössenverordnung jener Bausteine der Organismen, der Eiweissmoleküle.

«Bei vielen Vira bestünde also der Zwang, den Begriff des aus Eiweissmolekülen organisierten Lebens aufzugeben und den kühnen Gedankensprung zum «lebenden Eiweissmolekül» zu wagen. Damit wären die bisherigen Vorstellungen vom Lebensträger als einem ausserordentlich verwickelten Wechselbeziehungsgefüge zwischen verschiedenartigen Teilen aufgegeben. Man hätte den Unterschied zwischen «belebt» und «unbelebt» in die diedrigsten Einheiten der Materie verlegt. Doerr sagt daher: «Im wahrsten Sinne revolutionär ist die Vorstellung, dass es Organismen gibt, deren Ausmasse sich den Dimensionen der Eiweissmoleküle weitgehend annähern; denn diese Idee zwingt uns, mit allem zu brechen, was wir bisher über das Leben zu sagen wussten. Sollte sich hierfür ein unwiderlegbarer Beweis erbringen lassen, so stünden wir am Ausgangspunkt einer neuen Biologie, deren Auswirkungen auf unser Weltbild mächtiger werden könnten als die Revolution, welche die Physik seit Ru-

therford und Einstein bis auf die Gegenwart durchgemacht hat.»

(Auszugsweise aus einem Artikel von F. F. P. über «Biologie des Millionsten Millimeters» in der N. Z. Z.)

Russland ohne Brotkarten

50 Millionen Privilegierte konnten bisher durch ihre Brotkarten das Brot zu dem Vorzugspreis von 60 Kopeken das Kilo beziehen. Mit dem Wegfall der Brotkarten verteuert

sich das Brot auf 80 Kopeken bis 1,50 Rubel, je nach der Zone.

Durch das Fallenlassen der Brotkarten spart der Staat 300 Millionen an Gehältern für die Bureaukratie des Kartenapparates. Ferner wird von dem höheren Preis eine Belebung der Landwirtschaft erwartet und eine Erhöhung der Kaufkraft des Sowjetrubels.

Mindestmass der Ernährung

Das englische Gesundheitsministerium hat weitgehende Untersuchungen über das Ernährungsminimum des Menschen, je nach Beschäftigung, anstellen lassen.

Als Maßstab wird wie üblich die «Kalorie» verwendet. Das ist ein Mass für die nutzbare Energie, die in den Nahrungsmitteln enthalten ist.

Das Ernährungsminimum beträgt für:

Schwerarbeiter	3400—4000 Kal.
Mittelarbeiter	3000—3400 Kal.
Leichtarbeiter	2600—3000 Kal.
Berufstätige Frau	2800—3000 Kal.
Frau im Haushalt	2600—2800 Kal.
Junge zwischen 14-18 Jahren	3000—3400 Kal.
Mädchen " 14-18 "	2800—3000 Kal.
Kind " 12-14 "	2300—2800 Kal.
Kind " 10-12 "	2300—2800 Kal.
Kind " 8-10 "	2000—2300 Kal.

Wesentlich ist die Auswahl der Nahrungsmittel. So darf nicht der gesamte Kalorienbedarf einseitig durch ein Nahrungsmittel gedeckt werden. Ein Eiweissminimum von 50 gr pro Tag ist zur Erhaltung der Gesundheit notwendig, ebenso etwas Obst oder frisches Gemüse.

Aus Romanen

Alexanderstr. 66, Roman im Luz. Tagbl.: Die Kaffeeschale, die sie ihm vorsetzte, hatte einen Sprung, das Rohrgeflecht des Stuhles, auf dem er sass, war schadhaft und krachte unter seinem Gesicht, überall bemerkten seine an Ordnung gewöhnten Augen Mängel.

— Dass der sich nicht für Geld sehen lässt!
Don Pepe

Aus «Cowboys» von A. Hagenbach: Er hebt das Jungtier auf, nimmt es auf seine Arme, ruft sein Pferd herbei und geht mit dem Kälblein im Arm im Galopp zur Stallung. Dort wird das Neugeborene rasch abgerieben und dann mit Milchflaschen gefüttert.

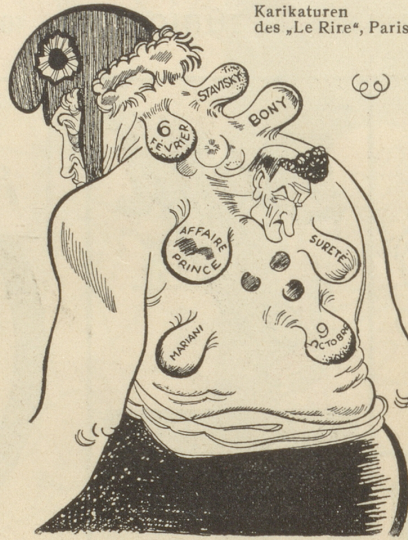
— Das gibts eben nur im Land der unbegrenzten Möglichkeiten.
Deku

St. Galler Tagbl. Maggie betrachtete durch Erskines Brustkorb hindurch ein Bild an der gegenüberliegenden Wand, darstellend Onkel Nick als Strassenverkäufer.

— also eine Dame mit Röntgenblick! —
Allerhand. Milo

Aus «Arthur läuft dem Leben nach»: Plötzlich fühlte er eine bleierne Müdigkeit, schlüpfte in einen voll pedantischer Sorgfalt auf einem Stuhl zusammengelegten Pyjama von allermodernster Architektur und sank mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung in die bereitstehende Schlafmaschine,

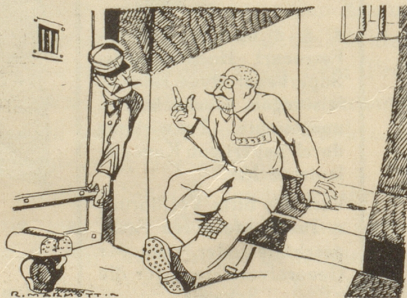
Frankreich glossiert sich selber



Diagnose: Skandalitis



«Man könnte meinen, Ihr habt noch nie gesehen, wie man einen Abgeordneten abführt!»



«Könnten Sie mir vielleicht sagen, ob mein Name in der neuen Liste der Beförderungen zur Ehrenlegion steht?»